

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1998-1999)
Heft: 4

Rubrik: FraZ Top!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fraztop!

Mutterschaft und Erwerbsarbeit in Westafrika

«Marktfrauen, Lehrerinnen, Journalistinnen oder Ministerinnen, sie alle haben mehrere Kinder, ohne sich darüber den Kopf zu zerbrechen, wie sie Mutterschaft und ausserhäusliche Arbeit verbinden.» schreibt Lilo Roost Vischer in der Einleitung ihrer Dissertation «Mütter zwischen Herd und Markt. Das Verhältnis von Mutterschaft, sozialer Elternschaft und Frauenarbeit bei den Moose (Mossi) in Ouagadougou/Burkina Faso».

Wie lassen sich Mutterschaft und Erwerbsarbeit so selbstverständlich unter einen Hut bringen? Welche sozialen Strukturen, welche geschlechtsspezifischen Normen und Bilder machen möglich, was die westliche Frauenbewegung schon seit vielen Jahren fordert. Das sind die zentralen Fragen, mit denen sich die Basler Ethnologin auseinandersetzt und dabei auch ihre eigene Position, geprägt durch ihre Erfahrungen als Mutter und Wissenschaftlerin, kritisch hinterfragt. Sie nimmt die Leserin und den Leser mit auf ihre spannenden Entdeckungsreisen und lässt uns am Alltag der Frauen und Männer in Ouagadougou, aber auch an ihren Überlegungen am Schreibtisch in Basel teilhaben.

Dabei gelingt es ihr, mit ihren differenzierten Ausführungen die Geschichte der Moose-Gesellschaft und die Entwicklung der komplexen sozialen Strukturen spannend und anschaulich darzustellen. Wir erfahren, wie eine moderne Stadtplanung in den Alltag und die traditionelle Lebensweise eingreift und die Menschen im wahrsten Sinne des Wortes entwurzelt. Alltagsszenen illustrieren aber auch, dass Traditionen in der modernen Stadt weiterbestehen.

In einer Zeitspanne von über zehn Jahren war Lilo Roost Vischer immer wieder in Ouagadougou und bei jedem ihrer Aufenthalte mit neuen Konstellationen in <ihrem> Grossfamilie konfrontiert. Im Zentrum stehen die Frauen und ihr Alltag. Aus ihrer Perspektive erfolgt die Darstellung. Was be-

deutet Heirat, Schwangerschaft und Geburt des ersten Kindes, Mutterschaft, Erziehung und der Stellenwert des eigenen Erwerbs im Leben der Frauen? Lilo Roost Vischer zeigt, wie bestimmend die vielfältigen Beziehungen unter den Frauen sind. Zum Beispiel wie schwierig die Situation der jung verheirateten Frau aufgrund des oft sehr konfliktreichen Verhältnisses zur Schwiegermutter im Hof des Ehemannes ist, oder welche Rolle den alten Frauen bei Schwangerschaft und Geburt zukommt, aber auch, welche Bedeutung die grossfamiliäre Gemeinschaft bei der Verbindung von Mutterschaft und ausserhäuslicher Arbeit hat. Lilo Roost Vischer prägt dafür den Begriff «soziale Mutterschaft».

Für alle, die sich mit der heute mehr denn je aktuellen Frage der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit auseinandersetzen, mehr wissen möchten über den Frauenalltag in einer westafrikanischen Stadt und generell an Genderfragen und urbanethnologischen Themen interessiert sind, sollten «Mütter zwischen Herd und Markt» unbedingt lesen..

Gaby Fierz

Lilo Roost Vischer: Mütter zwischen Herd und Markt. Das Verhältnis von Mutterschaft, sozialer Elternschaft und Frauenarbeit bei den Moose (Mossi) in Ouagadougou/Burkina Faso.

Basler Beiträge zur Ethnologie, Band 38, Ethnologisches Seminar der Universität Basel und Museum der Kulturen Basel, Basel 1997, Fr. 55.–

Zwischen Rebellion und Kaufrausch

kw. Anfang der neunziger Jahre eroberten selbsternannte «Queens», «Bitches», «Chicks» und «Divas» unter dem Sammelbegriff «Girl Power» die Bühnen der Jugendkultur. Unbestrittene Galiionsfigur dieser Bewegung war Courtney Love, Sängerin der Punk-Rock-Gruppe «Hole». Wie Courtney Love konventionelle Frauenbilder herausfordert, steht exemplarisch für die feministische Stossrichtung von «Girl Power»: Nicht nur, dass sie sich als Schlampe mit zerknitterten Kleidchen und verschmiertem Lippenstift zeigt; darü-

ber hinaus lässt sie sich hochschwanger mit Zigarette fotografieren: «Amerika sah sich mit seinem ärgsten Alptraum konfrontiert – alles, was je an einer Frau zum Fürchten war, fand sich nun in einer Person vereint: eine geldgeile, verbissene Karrieristin, eine sexuell aggressive Narzisstin und – am allerschlimmsten: eine Rabenmutter! Und dabei war sie nicht einmal hübsch.»

«Lips. Tits. Hits. Power?» vereint als Anthologie die verschiedenen Erscheinungsformen von «Girl Power»; Manifeste und Liedtexte stehen neben analytischen und theoretischen Essays. Dabei ist einer der in den theoretischen Texten am meisten diskutierte Widerspruch der zwischen dem rebellischen feministischen Potential der Bewegung und der Ausbeutung des «Girlie Look» durch die Konsumindustrie.

Annette Baldauf, Katharina Weingartner (Hg.): *Lips. Tits. Hits. Power? Popkultur und Feminismus*. Folio Verlag, 1998, 317 Seiten, Fr. 47.80.

Essen, ein Menschenrecht

ce. «Frauen ernähren die Welt» war das Motto des diesjährigen Welternährungstags am 16. Oktober. Die feministisch-theologische Zeitschrift FAMA widmete dem Thema Essen aus diesem Anlass die Septemberrummer.

Mit einem Blick auf den Mittagstisch aus ihrer Kindheit führt uns Jacqueline Sonogo Mettner dorthin, wo für die meisten der eigene Umgang mit dem Thema Essen (auch) wurzelt. Damit verknüpft wird die Frage nach der Art des Umgangs miteinander, nach Familien- und Geschlechterhierarchien. Worum geht es eigentlich beim Teilen? Um volle Magen oder um das gute Gewissen? Jacqueline Keune geht der Solidarität beim Essen nach und der Frage, inwiefern kirchliches Teilen oft bloss noch im Raum des Symbolischen verhaftet bleibt. Und eine Frage der Macht ist, würde ich mit Blick auf Monika Hungerbühlers Überlegungen zu «katholischen Broträubern und hungrigen Frauen» anfügen. Thema sind die Zulassungsbedingungen zu Priesterweihe und Eucharistie, die es diesen Frauen verunmöglichen,

das «ganze Leben feiern» zu dürfen. Dass das Postulat nach Gleichheit, Gleichwertigkeit und Gleichwürdigkeit weltweit nichts an Aktualität eingebüsst hat, wird im Artikel von Maja Doetzki deutlich. Das Menschenrecht auf Nahrung, enthalten in den universellen Menschenrechten von 1948, wird täglich 800'000'000 mal verletzt. Besonders betroffen sind Frauen und Mädchen. Sie sind es, die mehr als die Hälfte aller Lebensmittel weltweit produzieren. Eine Initiative von Nichtregierungsorganisationen vor allem aus Asien und Lateinamerika in Form eines Verhaltenskodex für Institutionen und Privatwirtschaft illustriert die wieder wachsende Aktualität des Menschenrechts auf Nahrung. Auch in der Schweiz besteht Nachholbedarf bei der Umsetzung, ist sie doch Mitglied internationaler Organisationen, die dieses Menschenrecht beeinträchtigen.

Vielfalt und Tiefgang auf wenigen Seiten: nicht nur für TheologInnen ein überaus lesenswertes Heft!

FAMA, *feministisch-theologische Zeitschrift*, 14. Jahrgang, September 1998. Zu beziehen bei: Verein FAMA, Monika Hungerbühler, Postfach 300, 4012 Basel.

CDs

Musikhören ist wie Essen, da gibt's Vorspeisen, Fades, undefinierbares, Bodenständiges, Köstlichkeiten und Exquisites. So verschieden die Essgewohnheiten und -gelüste sind, so vielseitig möchten wir auch unsere Ohren verwöhnen.

Das Undefinierbare muss überhaupt nicht Unhörbar sein. Nach mehrmaligem Geniessen kommt die Eine oder Andere doch noch auf den Geschmack. So zum Beispiel mit Jenifer Smith. Die junge Sängerin und Komponistin hat ihr Debut-Album Code Mesa (Polygram) auch gleich noch selber produziert. Wie selten eine Musikerin versteht es Jenifer choralartige Gesänge harmonisch mit modernen und populären Instrumenten zu vermischen. Ihre Gesangsqualitäten kommen in sämtlichen zwölf Stimmen, die sie auf Code Mesa singt, voll zur Geltung. Die Lieder sind geprägt von keltisch-mystischen bis hypnotischen Klängen. Gekonnt vermischt Jenifer Melodiöses mit einer Prise Drum'n'Bass. Eine Köstlichkeit, die mit jedem Mal hören besser wird.

Blackmusic at it's best empfehle ich von Angel Grant – Album (Universal) als Vorspeise. Mit souligen Balladen und Slow-Funk verwöhnt uns Angel.

Bodenständiges kommt aus dem Ruhrgebiet. Ist wirklich alles home made, vom Cover bis zur CD-Brennung. Die Punzen (die Weiber) haben ihre CD am Muttertag (die CD heisst darum so) 1997 aufgenommen. Schräg, laut, rotzfrech spielen die vier «Weiber» meistens mit den richtigen Gitarrenbeats, vermischt mit ein paar falschen. Dies tut dieser Scheibe jedoch keinen Abbruch, servieren die vier Punzen uns doch eine ganz eigene und witzige Version des 4 Non Blondes-Hits What's up. Reinhören und amüsieren.

Exquisites kommt aus der Sparte Jazz. Geniessen und genügend Zeit empfehle ich. Die langen Winterabende laden gerade dazu ein. Zwei Jazz-CD vom Feinsten:

Mit ungehäuert präzision und musikalischen Ideen bewegt sich Geri Allen durch Blues, BeBop und HardBop bis zu ihrem ganz eigenen Stil von Freejazz. The Gathering (Polygram) ist eins ihrer besten Werke. Musik ist Geri's Welt und sie hat riesigen Spass daran. Eine technisch perfekte Produktion. Ein Ohrenschauspiel. Wie auch jene von der Süd-Afrikanerin Sibongile Khumalo. Mit Live at the Market Theatre (Sony) serviert uns Sibongile einen Streifzug durch die Geschichte des süd-afrikanischen Jazz. La Diva Sibongile gehört in die Riege der absoluten Superstars des afrikanischen Jazz und ihre Stimme ist unvergleichbar. Ein Leckerbissen! Einen Kaffee? Ja gern, aber bitte einen Cappuccino. Tanita Tikaram (Polygram) serviert uns diese Songs wieder etwas lustvoller als auch schon. Nach zwei etwas missratenen Alben ist mit diesen Cappuccino Songs wieder ein ihr eigenes Album entstanden. Schöne Songs, passend zu ihrer etwas rauhen und tiefen Stimme. Tanita, du dürftest schon etwas frecher sein. Ein paar Kalorien loswerden nach diesem Menü? Da können die Weather Girls helfen! Dancebeat, und das bei jedem Song. Ob mit «We are Family» oder «Carwash» die Wetter Girls lassen mit ihrem Album Puttin' on the hits (Warner) kein Tanzbein ruhig stehen. Viele bekannte und gern gehörte Hits. A must for She-Janes!

Viel Vergnügen bei diesem musikalischen Menü und guten Appetit!

Zusammengestellt von: Betty Manz, LABYRIS music, Mattengasse 24, 8005 Zürich, 01/272 82 00, www.clan.ch/sam/labyris

Der Mädchentreff

Punkt 12

in Bern ist ein offener Treffpunkt für Mädchen zwischen 12 und 20, der diesen Herbst seinen ersten Geburtstag feierte.

- Beratung zu Familienfragen, Ausbildung, Sexualität, Sucht und anderen Themen
- Berufswahl-Schnupperwochen
- Kurse und Workshops (Internet, Musik, Theater, Kosmetik etc.)
- Ausflüge, Pyjama-Parties, Candlelight-Dinners und vieles mehr

Herzogstr. 12, 3014 Bern, Tel./Fax 031 333 88 44
Mo und Di 16 – 18.30 Uhr, Fr 16 – 21 Uhr,
Sa 14 – 20 Uhr

Getragen wird Punkt 12 vom von sechs Berner Frauen gegründeten Verein Mädchentreff Bern. Er ist auf finanzielle Unterstützung durch Private angewiesen: PC 30-38938-7.

